

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Redaktion 3141.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 137

Breslau, Dienstag, den 16. Juni 1914.

25. Jahrgang.

Das sterbende Afrika.

Während die unmittelbar an Unternehmungen in den belandeten interessierten Kapitalisten auf ihre Erfolge hinweisen, während der Gründerboom blüht und die Aktien der Goldgruben, der Kaufschiff- und Kakaopflanzungen stichtes Spekulationspapier geworden sind, erheben Kenner des schwarzen Erdteils ihre warnende Stimme: Afrika stirbt, die Negervölkerung stirbt aus.

Der Oberlehrer Westermann, Professor am orientalischen Seminar in Berlin, veröffentlichte vor einiger Zeit einen Artikel über dieses Thema. Offenbar um die kapitalistischen Kreise an dem Punkte zu treffen, an dem sie unerschütterlich sind, ging er nicht davon aus, daß dieses sterbende einer Rasse eine erschütternde Tragödie ist, sondern leitete den Artikel mit folgendem Raisonnement ein: Afrika hat bereits eine Ausfuhr von rund 545 Millionen Mark und einen gesamten Handel von über einer Milliarde; diese Handelswerte werden durch die Hände der Eingeborenen geschaffen; was soll werden, wenn ihre Hände fehlen? Und sie werden bald fehlen, wenn es so weiter geht, wie bisher.

Westermann beruft sich auf eine ganze Anzahl Forscher, die feststellen, daß erstens die Bevölkerung aller afrikanischen Länder der Zahl nach überschätzt wurde. Zwei träge Beispiele liegen vor: in den letzten Handelsjahren wird die Zahl der Bewohner Marokkos auf zehn Millionen angegeben; genauere Untersuchungen, die die französische Regierung anstellen ließ, ergaben, daß es nicht mehr als 3.200.000 sind. Der Afrikareisende Nachigal schätzte die Einwohnerzahl von Darfur auf 1/3 Millionen, die genaueren Schätzungen der englischen Regierung lauten auf 1/4 Million. Zweitens liegen zahlreiche Befunde vor, wonach an vielen Orten festgestellt ist, daß die Zahl der Sterbefälle bei den Eingeborenen die Zahl der Geburten übertrifft. Drittens ist die Sterblichkeit überall, wo Eingeborene in großer Zahl zur Arbeit herangezogen werden, ungeheuerlich groß. Die letzte Tatsache ist besonders erschreckend. Es ist festgestellt, daß in den Goldgruben Transvaals mehr als zehn Prozent der farbigen Arbeiter sterben. Auf der portugiesischen Insel Sao Thomé, wo große Kakaopflanzungen errichtet sind, für die die Arbeiter aus Angola bezogen werden, sind laut Feststellung eines Richters nach Ablauf der fünf ersten Kontrolljahre durchschnittlich nur noch 53 Prozent der Arbeiter am Leben. Bei den Bahnbauern sind Sterblichkeitsziffern um 20 Prozent festgestellt, wobei die Fälle nicht gezählt sind, in denen die todkranken Leute sich in ihre Heimat erschleppen, um dort zu sterben. In Deutsch-Ostafrika ist Umjawi als Rekrutierungsgebiet für die zahlreichsten und besten Arbeiter. Der Jesuitenpater van der Burgt erklärt: „Ich kenne Umjawi seit 22 Jahren und behaupte, daß die Bevölkerung sich, wenn nicht um die Hälfte, so doch um ein Drittel reduziert hat. ... Es ist eine Tatsache, daß die Bevölkerung der Banjanenländer enorm zurückgeht und einfach in Wilder verschwinden wird, wenn die Maßregeln zu ihrem Schutz nur auf dem Papier stehen, statt ausgeführt zu werden.“

Bei Beurteilung des Bevölkerungsproblems in Afrika muß man sich vor Augen halten, daß in diesem Erdteil die Lebensbedingungen für die Menschen — abgesehen von einigen verhältnismäßig kleinen Gebieten, wie zum Beispiel Ägypten — im hohen Grade ungünstig sind. Das ist auch der Grund, daß die Eingeborenen auf einem niedrigen Kulturstand stehen geblieben sind. Nur wenige von ihnen sind schaff geworden und treiben primitiven Ackerbau, die meisten sind über das Nomadenleben nicht hinausgekommen. Für solche Stämme sind aber Kinder niemals Segen, sondern eine Last, und deshalb bürgerlich leicht Sitten ein, die die Zahl der Geburten vermindern: die Schwangerschaft wird verhütet, Fruchtbarkeit wird gelockt, auch Kindesmord kommt vor. Auch die Sitten, daß die Mütter die Kinder sehr lange mit der Brust füttern, bis zum vierten Lebensjahr und noch länger, und in dieser Zeit nicht gebären, ist natürlich von großem Einfluß. Die Geburtenzahl ist also gering. Dagegen ist die Sterblichkeit groß, weil in vielen Gebieten des tropischen und subtropischen Afrika verheerende Krankheiten einmühen sind: Malaria, Ausfall, Pocken, Schlafkrankheit. Es ist daher sicher, daß die Eingeborenen Afrikas, auch solange sie nicht mit Europäern in Berührung kamen, sich nur sehr langsam vermehren.

Die geringe Kopfzahl ist aber auch für diese Menschen einer primitiven Kultur eine Existenzbedingung. Sie brauchen bei ihrer Lebensweise einen großen Nahrungsgebietraum, das Land kann nur wenig Menschen ernähren. Wo nun die Europäer den Fuß ans Land setzten, haben sie in furchtbare Weise mit den Eingeborenen aufgeräumt. Das tropische Afrika war jahrhundertlang das Gebiet der Sklavenjagden. Von Anfang des sechzehnten bis ins neunzehnte Jahrhundert hinein wurde der Sklavenhandel betrieben. Es sind viele Millionen Schwarzer aus

dem Lande entführt worden, und die Zahl der Menschen, die bei den Sklavenjagden hingerichtet wurden, ist sicher noch größer als die Zahl der Eingefangenen. Im Süden Afrikas wiederum fanden die Europäer die Möglichkeit, sich anzusiedeln. Die „sympathischeren“ Viren haben dabei ganze Volksstämme einfach ausgerottet. In neuester Zeit sind in Südwestafrika die Herero und Hottentotten nach dem Aufstande von 1907 fast gänzlich ausgerottet worden. Die Viehherden der weißen Farmer ersetzen gewissermaßen Menschenfleisch und trinken Menschenblut, denn der Farmerertrag erfordert, daß die Eingeborenen vertrieben oder ausgerottet werden.

Im tropischen Afrika ist den Weißen der dauernde Aufenthalt unmöglich, aber hier blüht der Plantagen-Gewinn. Der Weiße kann in diesem Klima keine physische Arbeit verrichten, aber er verzichtet keineswegs darauf, die Vorkurschläge zu leben: die Schwarzen sollen für ihn arbeiten. Sie wollen nicht, also werden sie gezwungen. Trotz aller gegenwärtigen Verhinderung ist und bleibt die Plantagenarbeit überaus gewinnbringend. Und diese Arbeit bringt den Schwarzen den Tod.

Die Gründe sind mannigfaltig, die wichtigsten lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Afrika ist an sich schwach bevölkert und jene Gebiete, die dem Europäer besonders günstig für den Plantagenbau erscheinen, sind in der Regel am schwächsten besiedelt. Das ist sehr natürlich, weil gerade die Gebiete mit der üppigsten Vegetation in geschichtlicher Beziehung die ungünstigsten sind, also von den Eingeborenen gemieden werden. Daher müssen in den weißen Händen die Arbeiter für die Plantagen aus den dichtest besiedelten, häufig sehr fern gelegenen Gebieten geholt werden. Daraus entsteht ein zweifacher Schaden. Erstens sind die Arbeiter einem Klimawechsel ausgesetzt, werden in ein ungesünderes Klima, als das ihrer Heimat verlegt, was natürlich nachteilig auf ihre

Gesundheit wirkt. Zweitens werden diese Arbeiter aus ihrer sozialen Umgebung getrennt, aus ihrer Sippe oder ihrem Stamm. Damit wechseln aber auch alle ihre Existenzbedingungen, nicht nur Wohnung und Nahrung werden anders, sondern es fällt auch der stützende Einfluss fort, den die Sippe oder der Stamm ausübt. Dabei verfallen diese primitiven Menschen alsbald Kassen, die ihre physische Kraft untergraben. Schließlich erleiden die weißen „Kolonisatoren“ ihren schwarzen Arbeitern den Bruch mit der Syphilis, die Tuberkulose. So müssen denn diese Arbeiter zu Tausenden den ungünstigen Einflüssen des Klimas und der kühnlehrenden verdrängten Seuchen in die Heimat. — Das gilt mit gewissen Modifikationen auch für die Arbeit in Gruben, beim Hochbau, beim Lagerschleppen.

So stirbt Afrika an der weißen Invasion. Nun zeigt sich aber, daß die Behauptung von der grenzenlosen Faulheit und Unproduktivität der Eingeborenen falsch ist. Sowohl in französischen Kolonien und im portugiesischen Staat, als auch in Togo, Kamerun und Deutsch-Ostafrika besteht und entwickelt sich eine Produktion der Eingeborenen: die Schwarzen bauen Kakaos, Pfeffer, Baumwolle, wenn sie Vorteil davon haben. Es steht also keineswegs so, daß entweder kapitalistische Wirtschaft der Weißen betrieben werden muß oder die Schwarzen „Wilder“ bleiben.

Daraus ergeben sich Schlüsse für das Verhalten der Sozialdemokratie zur sogenannten Kolonialpolitik. Nach wie vor muß unsere Aufgabe sein, die Interessen der Eingeborenen wahrzunehmen, die kapitalistische Raubpolitik zu bekämpfen. Nur steigt die Gefahr immer mehr, die Lage der Eingeborenen wird immer trostloser und bitterer werden. Dem sterbenden Afrika kann nur das internationale Proletariat Rettung bringen.

Sturm auf Durazzo.

Durazzo, 15. Juni. Die Aufständischen aus Nafzue und Kowasse führen die Stadt. Seit 4 Uhr morgens tobt ununterbrochenes Gewehr- und Geschützfeuer. Der Fürst leitet die Verteidigung der Stadt.

Die „Beruhigung“ in Albanien, von der unser in der inneren wie äußeren Politik gleich gut informiertes Regierungsblatt, die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch vor zwei Tagen zu berichten wußte, ist inzwischen so weit vorgeschritten, daß die albanischen Herrschaften, die für den importierten Fürsten danken, mit Waffengewalt gegen seine Residenz vorrücken und seine Oberbefehlshaber den holländischen Obersten Thomson schon getötet haben. Ueber den weiteren Verlauf des Kampfes liegen eine Anzahl zum Teil recht unsicherer Meldungen vor, die wir nachstehend verzeichnen.

Rom, 15. Juni. Es verlautet hier, daß die Regierungstruppen in Durazzo auf dem Rückzuge sind und daß die Stadt von den Aufständischen genommen wurde. Fürst Wilhelm soll sich auf einem italienischen Stationsdampfer eingeschifft haben.

Durazzo, 15. Juni. (Agenzia Stefani.) Nach 4 Uhr nachmittags trat ein Augenblick der Ruhe ein. Inzwischen sieht man in kurzer Entfernung zwei feindliche Massen, die von einem Augenblick zum anderen in die Stadt einfallen können, um sie zu plündern. Man befürchtet einen Nachtangriff. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist sehr groß. Der Fürst hat aus Alessio Verstärkungen von Mirditen herbeigerufen.

Durazzo, 15. Juni. Die Agencia Stefani meldet aus Durazzo von 4 Uhr 20 Minuten nachmittags: Der Kampf dauert an. Oberst Thomson ist heute morgen durch mehrere Geschwader getötet worden, als er bei einem Vorposten weckte.

Rom, 15. Juni. Nach einem Telegramm des „Corriere della Sera“ aus Durazzo dauert der Angriff der Rebellen auf die albanische Hauptstadt fort. Auf beiden Seiten sind große Verluste zu verzeichnen. Der gefallene Oberst Thomson wurde durch einen Bewehrschuss getötet. Durazzo ist nach wie vor in ernster Gefahr. Außer der italienischen besetzten auch die anderen Gesandtschaften, sich auf die eigene Verteidigung zu beschränken.

Rom, 15. Juni. Nach einer Depesche des „Journal de l'Italie“ hat die Lage in Albanien eine ernste Wendung genommen. Der Angriff der Aufständischen wurde mit äußerster Heftigkeit geführt. Nach dem Kampfe fanden regelrechte Massaker statt. Außer Oberst Thomson sind noch mehrere holländische Offiziere gefallen.

Die Rebellen zurückgeschlagen? Wien, 15. Juni. Direkte telegraphische Meldungen aus Durazzo bestätigen, daß die Aufständischen in großer Zahl beim

ersten Morgenrauen von den Bergen herabstiegen und Durazzo angriffen. Die Wachen waren jedoch auf ihren Posten und so gelang die Ueberrumpelung nicht. Nach mehrstündigem Kampfe wurden die Rebellen, die von den Maschinengewehren und Schnellfeuergeschützen reihenweise niedergemäht wurden, mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Nach dem Fall Oberst Thompsons übernahm Fürst Wilhelm persönlich die Leitung der Verteidigung Durazzos. Der Fürst befindet sich ständig in den vordersten Reihen seiner Truppen und hofft bis zum Eintreffen der erwarteten Verstärkungen die Stadt halten zu können.

Die Aufständischen sind über alle Vorgänge in Durazzo aufs genaueste unterrichtet, da sie andauernd in Verbindung mit ihren in der Stadt lebenden Freunden stehen.

Die fürstentruenen Albaner bedauern lebhaft, daß infolge des russischen Einflusses der verhaftete Bürgermeister Vitoraslawitsch, der als einer der Hauptfiguren der Insurgenten gilt, wieder freigelassen wurde. Die Lage des Fürsten wäre nicht halb so schlimm, wenn er nicht von einer ganzen Schar von Verrätern umgeben wäre, die er für seine treuen Freunde hält.

In Durazzo geht das Gerücht, daß zwei italienische Offiziere und ein italienischer Depulterer in Alessio unter den Mirditen eifrig dagegen Stimmung machen, daß sie nach Durazzo zur Unterstützung des Fürsten marschieren.

Der größte Teil der Rebellen, die insgesamt 6000 Mann stark sind, besteht aus ehemaligen türkischen Soldaten.

Barrikadenkämpfe. Wien, 15. Juni. Bisher ist hier noch keine Bestätigung von der Einnahme Durazzos durch die Aufständischen eingetroffen. Die letzten aus Durazzo hier vorliegenden Meldungen bringen Einzelheiten über den Kampf um die Stadt. Darnach ist der Angriff der Rebellen zum Stillstand gebracht worden. Fürst Wilhelm hat das Kommando der Regierungstruppen persönlich übernommen. Die italienischen Matrosen haben Barrikaden errichtet und einige Geschütze in Position gebracht. Die österreichischen Matrosen bewachen zum Teil die Gefandtschaften, während der Balast des Fürsten Wilhelm von einer Abteilung italienischer und österreichischer Matrosen gemeinsam besetzt wird.

Italien und die albanischen Ereignisse. Marquis di San Giuliano erklärte in der Kammer, er habe an den italienischen Gesandten in Durazzo telegraphiert, um von ihm aufgeklärt zu werden und von ihm Vorschläge zu erhalten, welche Genehmigung man angesichts der veränderten Lage für den Zwischenfall Durazzo beantragen müsse. Italienische und österreichische Matrosen verteidigten das fürstliche Schloss und die Gesandtschaften. Ein englischer Kriegsschiff mußte heute vor Durazzo ankommen sein. Da der englische Admiral bei der Kette sei, würde er die internationalen Streitkräfte besetzen. Man erwarte ein französisches und ein russisches Kriegsschiff. Das italienische Geschwader liegt in Kiconi bereit, um nach Durazzo über zu gehen, sobald es notwendig erweise, abzu-

Versammlungen und Vereine.

Wie kämpfen Polizei und Justiz gegen die Arbeiterschaft?

Ueber dieses Thema sprechen:

Reichstagsabgeordneter **Dr. Oskar Cohn** aus Berlin
und Redakteur **Reinhold Darf** aus Breslau in

Öffentlichen Versammlungen

am Sonntag, den 21. Juni, vormittags 11 Uhr
im Garten des „Bergkeller“, Mieschtaustraße 33.

Bei Regenwetter werden diese Versammlungen im Saale des Bergkellers
und im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstr. 17, abgehalten.

Freie Aussprache!

Zu dieser Versammlung ist Jedermann willkommen.

Eintritt frei!

Der Einberufer.

Konsumverein von Ohlau und Umgegend.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Sonntag, den 21. Juni 1914, nachmittags 3 Uhr,
in Peisterwitz, Kreis Ohlau.

Konsum-Versammlung

bei Gastwirt Kille.
3032

Der Vorstand. H. Gewande.

Sektion der Tanzordner
3040 Mittwoch, den 17. Juni abends 9 Uhr.
Sektions-
3038 **Versammlung**
im Saal a. d. Orget, Kupferschmiede.

Strehlen.
Gewerkschafts-Kartell
Donnerstag, den 18. Juni,
abends 8 Uhr
Sitzung im Saal Knoll.

Brieg.
Gewerkschaftskartell, Vorstandemitt-
glieder und Funktionäre der Gewerkschaften,
des Wahlvereins, Bildungsvereins und Lokalkommission.
Gemeinsame Sitzung
am Donnerstag, den 18. Juni, abends 8 Uhr
im Saal des Wintergartens.
Referent: Genosse Dietrich.

Trauerhüte
in größter Auswahl und billigsten Preisen 2808
Kulda Siedner
Schmiedebrücke 15/16
Gle Kupferschmiede.

Trauer-Kleidung

kaufen Sie sehr vorteilhaft bei

B. Durra Nachf.
57 Friedrichstraße 57.

Schlesische Meisterkurse zu Breslau

Im Jahre 1914/15 sind Meisterkurse vorgesehen für: Buchbinder, Installateure für elektr. Starkstromanlagen, für Gas- und Wasseranlagen, Maler, Schlosser, Schneider, Schneiderinnen, Damenkostümschneiderei, Schuhmacher (Unterkursus und Oberkursus), Steinbildhauer (Friedhofsarbeiten), Tischler (Zeigenerkursus und Kursus für Oberflächenbehandlung).

Die Kurse finden in der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Breslau, Klosterstraße 10, statt, von deren Geschäftsstelle Programme, Lehrpläne und Anmeldebücher zu beziehen und die festgesetzten Zeiten zu erfahren sind.

Sonder-Angebot

In meiner Spezial-Abteilung für den eleganten Damenputz

stelle ich in der I. Etage

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag,
16. Juni 17. Juni 18. Juni 19. Juni

einen großen Teil meines Lagers, bestehend aus Isech und geschmackvoll garnierten

Damen-Hüten

ohne Rücksicht auf den früheren Preis zum Verkauf

Serie I jeder Hut Mk. 6.50
Serie II jeder Hut Mk. 8.50
Serie III jeder Hut Mk. 12.50
Serie IV jeder Hut Mk. 16.50

darunter Modelle und Kopien sowie elegante Hüte mit echten Federn und Federkränzen.

In den Parterre-Räumen:

Damen-Hüte, Backfisch-Hüte, Kinder-Hüte Schutzen

in hervorragender Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Besonders vorteilhaft. 1 Posten engl. garn. Hüte Stück 85 Pf. Mk. 1.25, 1.75, 2.75
1 Posten Borten-Südwesten 1.85, 2.35, 3.25

Ungarnierte Hüte sowie echte Panamas und Exoten.

Verkauf erste Etage zu sehr billigen Preisen.

1 Posten Hüte in verschiedenen Geflechten Stück 75 Pf.
1 Posten Hüte Tagalin und Litze Stück Mk. 1.75
1 Posten Hüte echt Tagal Stück Mk. 2.75

Moderne Matelot-Hüte
von 95 Pf. bis Mk. 6.50

1 Posten echte Straußfedern Stück Mk. 1.15, 2.75, 3.75

En gros

Bitte die Preise und Dekoration in meinen vier Schaufenstern zu beachten.
Besondere Auslagen gegenüber — Reuschestr. 26.

En detail

M. Tichauer

Breslaus größtes Spezialhaus für Damenputz
Reuschestraße 46, 47 u. 48, part. u. 1. Etage.

die teilweise auf Seide gearbeitet, aus in Werkstätten Deutschlands und des Auslandes herkommend? Weil es unbedingt feststeht, daß Maßkleidung sich durch solidere Arbeit und bessere Stoffe von Konfektionswaren auszeichnet.

Wir empfehlen für jede Figur:

Getragene Maß=	Saffo-Anzüge I- und II reißig			Kord-Anzüge auch Sutawahs		
	10 ⁰⁰	12 ⁰⁰	16 ⁰⁰	12 ⁰⁰	16 ⁰⁰	20 ⁰⁰
	20 ⁰⁰	22 ⁰⁰	u. s. w.	22 ⁰⁰	25 ⁰⁰	u. s. w.
Getragene Maß=	Gehrock-, Frack-, Smoking-Anzüge			Einzeln Gehrocke, Frack		
	15 ⁰⁰	18 ⁰⁰	20 ⁰⁰	6 ⁰⁰	8 ⁰⁰	10 ⁰⁰
	25 ⁰⁰	30 ⁰⁰	35 ⁰⁰	12 ⁰⁰	15 ⁰⁰	18 ⁰⁰
Getragene Maß=	Paletots für Sommer u. Winter			Wäster		
	8 ⁰⁰	10 ⁰⁰	12 ⁰⁰	10 ⁰⁰	12 ⁰⁰	16 ⁰⁰
	16 ⁰⁰	20 ⁰⁰	25 ⁰⁰	20 ⁰⁰	22 ⁰⁰	28 ⁰⁰
		u. s. w.			u. s. w.	

Wir erhalten in gewissen Abständen die Garderoben unserer Abonnenten Kunden retour. Ferner beliehen wir Garderoben und empfehlen diese Sachen nebst unserem Riesenslager neuer, moderner Garderoben. — Kein Kaufzwang. Auswahlendungen werden nicht gemacht. Umtausch gestattet.

Kaufhaus im Herren-Garderoben

W. Tichauer

an der Gartenstraße.

Geöffnet: Sonntags von 11—1 Uhr. — Wochentags von 8—8 Uhr abends.
Sonntags abends bis 9 Uhr abends.

3021

Die verschiedenen Formen des Wirtschaftslebens.

Gekrönte Sanguiniker

von Hans Lucas.

Statt 5.00 Mk. nur 2.00 Pf. — Durch Expedition und Kolportage

Zu freien Stunden, Seit 10 Jhr.

Zu beziehen durch die Expedition

Auf zu den Kinderpielen!

Von dieser Woche an finden jeden Mittwoch, Donnerstag und Sonntag nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Garten und Hofe des Gewerkschaftshauses Kreis- und Bewegungsspiele für Arbeiterkinder statt.

Die Spiele stehen unter der kundigen Leitung von Kuriositätenmechanikern, die in der Lage sind, den Kindern manches bisher unbekannte fröhliche Spiel zu vermitteln und laden wir deshalb die Arbeiter-Eltern ein, ihre Kinder fleißig zu den Spiel-Nachmittagen zu entsenden.

Die Spielleiter.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

Mitteilungen aus den Direktionsbüros

*** Zoologischer Garten.** Wie aus dem Inserat der heutigen Nummer zu ersehen ist, steht den Besuchern heute im Konzert, das von der Stadttheatergesellschaft unter Leitung von Herrn Kapellmeister Küster ausgeführt wird, noch ein ganz besonderer Genuss bevor. Der berühmte Musikhorn-Virtuose Herr Felix Silbers aus Wien, wird als Solist mitwirken, womit in den Konzerten Freitag, den 19. und Samstag, den 20. Juni, Herr Kapellmeister Lohs in Berlin, sagt von diesem Künstler, er kauft nicht sein Instrument, sondern er kauft darauf. Die Hörer atmen die Luft wie, man meint die Worte zu vernahmen. Man einzigartiger Künstler ist aber seine hohen Töne und seine brillanten Crescendos. Ein Uden Herrn Silbers Spezialität. — In den Zoologischen Gärten in Berlin, Köln, Dresden, Frankfurt a. M. und Aachenberg i. Pr., wo Herr Silbers im vorigen Jahre auftrat, hatte der Künstler einen ausgezeichneten Erfolg.

*** Schauspielhaus.** Heute Dienstag und die folgenden Tage behält das Berliner Theater-Ensemble mit Frau W. Weber als Gast die Rolle „Wie einst im Mai“. Billetverkauf täglich von 10—11 Uhr an der Theaterkasse.

*** Lieblichs Etablissement.** Gastspiel Jubs Kötzner Lustige Mähne. Der lamose Schwanz „Meine! — Deme!“ geht nur noch bis einschließlich Sonnabend in Szene. In Vorbereitung befindet sich die Novität „Mein Bruder, das 'n Luder“, eines der erfolgreichsten Repertoirestücke der lustigen rheinischen Gasse.

*** Viktoria-Theater.** Die Montag-Premiere brachte dem kollektiven Laurence-Ensemble wie nicht anders zu erwarten war, einen vollen Erfolg. Heute Dienstag zum zweiten Male die Novitäten: „Wo ist die Hofe“, „Das Verlenhalsband“, „Die Niederhochzeit“, „Ein Pechvogel“. Wir bemerken an dieser Stelle ausdrücklich, daß der Spielplan in seiner jetzigen Zusammenstellung nur diese Woche bestehen bleibt.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12—1 Uhr mittags Gen. G., Schmiedefeld. Schreiben Sie uns bitte recht bald Ihre Erlebnisse auf.

Nr. 6. Eine weitere Verurteilung gibt es in diesem Falle nicht; aber es ist noch eine Revision zulässig ans Oberlandeslandesgericht in Breslau.

Gräßlicherstraße. Anfragen ohne Unterschrift beantworten wir nicht.

G., Sternstraße. 1. Der Gesan verein braucht der Volkzeit nicht gemeldet werden. Nur politische Vereine sind anmeldepflichtig, müssen ihre Satzungen einreichen und die Vorstandsmittglieder angeben. 2. Vereinsvergütungen sind keineswegs abhängig von einer Erlaubnis des Amtsvorstehers; es genügt die einfache Anzeige, das Vergütigen wird abgehalten.

Leser! Bevorzugt bei Guern Einkäufen unsere Inserenten und die Adressen des Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Wetternachrichten der Universitäts-Sternwarte.

Nach Bresl. Sternwarte d. V. G. S. + 42214.	14. Juni		15. Juni		16. Juni	
	Min. 11.17	Max. 11.17	Min. 11.17	Max. 11.17	Min. 11.17	Max. 11.17
Luftwärme (C.)	+ 23.9	+ 16.1	+ 16.4	+ 21.3	+ 20.4	+ 17.6
Luftdruck (mm) 0.760	748.5	747.0	747.4	747.4	747.4	748.5
Dunstfaltung (mm)	10.2	1.1	11.2	2.7	11.7	11.4
Dunstfaltung (%)	47	14	79	45	44	74
Wind (h—12)	E 2	D 2	E	O 1	E 2 2	E 2 1
Weiter	wolfig	wolfig	heiter	wolfig	wolfig	heiter

Zur Reduktion auf Meereshöhe sind 13,1 mm Hg. zu ziehen.

Wasserstands-Nachrichten der Oder.

Wasserstand in Höhe über Meer	18. 6.	17. 6.	16. 6.	15. 6.	14. 6.	13. 6.	12. 6.	11. 6.	10. 6.	9. 6.	8. 6.	7. 6.	6. 6.	5. 6.	4. 6.	3. 6.	2. 6.	1. 6.
Breslau	11.74	11.72	11.68	11.64	11.60	11.56	11.52	11.48	11.44	11.40	11.36	11.32	11.28	11.24	11.20	11.16	11.12	11.08
Frankfurt	11.81	11.79	11.75	11.71	11.67	11.63	11.59	11.55	11.51	11.47	11.43	11.39	11.35	11.31	11.27	11.23	11.19	11.15

* Auswertungshöhe i. Köln 3,50; im Treppen (Dress) Oble-Niederung 3,27.

Breslau, 15. Juni. Folgezeit von der Marktnotierung des Mehl für Getreide.

Getreide	15. Juni	14. Juni
Besten, gute Qualität der letzten Ernte	20.40	20.40
Besten, beste Qualität der letzten Ernte	18.50	17.00
Besten, beste Qualität der letzten Ernte	15.50	15.50
Besten, beste Qualität der letzten Ernte	14.50	15.50
Besten, beste Qualität der letzten Ernte	21.50	22.00
Besten, beste Qualität der letzten Ernte	17.00	17.00
Besten, beste Qualität der letzten Ernte	4.50	7.00
Besten, beste Qualität der letzten Ernte	8.50	4.50
Besten, beste Qualität der letzten Ernte	1.50	2.50

Preis für 100 Kilogramm. Weizen, rec. 100 Kilogramm. Roggenmehl 00. feinst. 24.00—24.50. Weizenmehl 00. feinst. 21.50—22.00. Weizenmehl 00. feinst. 24.00—24.50. Weizenmehl 00. feinst. 21.50—22.00. Weizenmehl 00. feinst. 24.00—24.50. Weizenmehl 00. feinst. 21.50—22.00.

Versammlungen und Vereine.

Mittwoch, den 17. Juni. Langenauer. Abends 9 Uhr im Bar auf der Orgel, Kupfer-schmiedestraße. Streifen. Kartell. Donnerstag abend 8 Uhr bei Knoll. Bieg. Kombinierte Funktionär-Sigung. Donnerstags abend 8 Uhr im Wintergarten.

Alles erreicht man

lange Haltbarkeit des Leinens
blendend weisses Aussehen des Leinens
enorm. Zeitersparnis beim Waschen d. Leinens

durch Anwendung des in 20 Jahren erprobten,

alleintätigen

Minlos'schen Waschpulvers

Minlos'sches Waschpulvers

Nur echt mit

dieser Schutzmarke!



Zu haben in Drogerie-, Kolonialwaren-, Apotheker- und Seifengeschäften, en gros von der Fabrik;

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Lüster- u. Leinen-Kleidung



Für jede Figur * Fertig am Lager
Auswahl unter Tausenden!

Schwarze Lüster-Sakkos	16 ⁵⁰ 14 ²⁵ 12 ⁵⁰ 10 ⁵⁰ 8 ⁷⁵ 6 ⁵⁰ 4 ⁷⁵ 3 ²⁵	2
Couleurte Lüster-Sakkos	18 ⁰⁰ 15 ⁷⁵ 13 ⁵⁰ 11 ²⁵ 9 ⁷⁵ 7 ⁷⁵ 5 ⁷⁵ 4 ²⁵ 3 ²⁵	1
Blaue Lüster-Sakkos	19 ⁵⁰ 14 ⁵⁰ 11 ⁵⁰ 9 ⁵⁰ 8 ²⁵ 7 ⁵⁰ 6 ⁵⁰	4
Gelbe Waschbengaline- und Lüster-Sakkos	18 ⁰⁰ 16 ⁵⁰ 15 ⁰⁰ 12 ⁷⁵ 11 ⁰⁰ 8 ⁵⁰ 6 ⁰⁰ 4 ⁵⁰	2
Gelbe waschbare Jackett-Anzüge	54 ⁰⁰ 48 ⁰⁰ 42 ⁰⁰ 39 ⁰⁰ 33 ⁰⁰ 29 ⁰⁰ 22 ⁵⁰ 19 ⁵⁰ 16 ⁵⁰ 12 ⁵⁰	9
Waschbare hochgeschlossene Joppen-Anzüge	28 ⁰⁰ 22 ⁵⁰ 18 ⁵⁰ 16 ⁵⁰ 13 ⁵⁰ 11 ⁵⁰ 8 ⁷⁵	5
Einzelne Waschjoppen	10 ⁵⁰ 9 ⁷⁵ 7 ⁵⁰ 5 ⁷⁵ 4 ²⁵ 3 ⁷⁵ 2 ⁵⁰ 2 ¹⁰ 1 ⁶⁵	1

Leichte reinwoll. Hochsommer-Herren-Anzüge 63⁰⁰ 54⁰⁰ 48⁰⁰ 42⁰⁰ 39⁰⁰ 33⁰⁰ **27⁰⁰**

Größte Bekleidungs-Spezial-Häuser im östlichen Deutschland

Rudolf **Petersdorff**

Breslau Ohlauer Straße 8
Posen-Königsberg i. Pr.

Herrnhaut.

14. Sitzung vom 15. Juni.

Im Ministerium: Kommissare. Präsident v. Wedel eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten. Der Vortragsgegenstand ist die Dienstreue der Beamten...

Es folgt die

Novelle zum Fürsorge-Erziehungsgesetz.

Die Herrnhaut-Kommission beantragt eine Abänderung dahin, daß die Verhängung der Fürsorge-Erziehung erfolgen soll, wenn die Voraussetzungen des bürgerlichen Gesetzbuches vorliegen...

Dr. v. Dziembowski beantragt, daß die Verhängung der Fürsorge-Erziehung eintreten soll, wenn eine nach dem Erweisen des Vermögensverfalls geeignete Unterbringung ohne Anwesenheit öffentlicher Mittel nicht erfolgen kann.

Der Antrag v. Dziembowski wird angenommen und in dieser Fassung die ganze Novelle.

Es folgt die

Novelle zum Rentbankengesetz.

Dr. v. Dziembowski empfiehlt als Berichterstatter unveränderte Annahme in der Fassung des Abgeordnetenhauses.

Ein Regierungsvertreter erklärt auf eine Anfrage des Berichterstatters, daß die Zuständigkeit der Besetzung Provinzial-Landtagsabgeordneter auf die Breslauer übergegangen sei.

Das Gesetz wird unverändert angenommen. Das Gesetz, das weitere Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Staatsarbeitern und unteren Beamten fordert, wird angenommen.

Es folgt die

Novelle zum Jugendpflanzergesetz.

Dr. v. Dziembowski beantragt, daß die Verhängung der Jugendpflanzerei eintreten soll, wenn eine nach dem Erweisen des Vermögensverfalls geeignete Unterbringung ohne Anwesenheit öffentlicher Mittel nicht erfolgen kann.

Der Antrag v. Dziembowski wird angenommen und in dieser Fassung die ganze Novelle.

Dr. v. Dziembowski beantragt, daß die Verhängung der Jugendpflanzerei eintreten soll, wenn eine nach dem Erweisen des Vermögensverfalls geeignete Unterbringung ohne Anwesenheit öffentlicher Mittel nicht erfolgen kann.

Der Antrag v. Dziembowski wird angenommen und in dieser Fassung die ganze Novelle.

Dr. v. Dziembowski beantragt, daß die Verhängung der Jugendpflanzerei eintreten soll, wenn eine nach dem Erweisen des Vermögensverfalls geeignete Unterbringung ohne Anwesenheit öffentlicher Mittel nicht erfolgen kann.

Der Antrag v. Dziembowski wird angenommen und in dieser Fassung die ganze Novelle.

Dr. v. Dziembowski beantragt, daß die Verhängung der Jugendpflanzerei eintreten soll, wenn eine nach dem Erweisen des Vermögensverfalls geeignete Unterbringung ohne Anwesenheit öffentlicher Mittel nicht erfolgen kann.

4. Deutscher Städtetag.

Berlin, den 15. Juni 1914.

Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Städte-tages, die heute hier ihren Anfang nimmt, ist die vierte, die der im Jahre 1905 gegründete Deutsche Städteverband abhält.

Geschichtskalender.

17. Juni.

- 1810 * Der Dichter Ferdinand Freiligrath in Detmold. 1913 Hauptmanns 1813-Festspiel in Breslau inbibiert. 1913 Sozialistischer Wahlsieg in Holland.

Aus aller Welt.

Zur Zerstörung des „3. 1“

Die wir gestern schon melden konnten, liegen heute folgende Einzelheiten vor, die die fast vollständige Vernichtung des Luftkruzers bestätigen.

Das Militär-Luftschiff „Ersatz 3. 1“ sollte am Sonnabend eine Übungsfahrt von Berlin über Weich nach Karlsruhe machen. Die Fahrt ging am Anfangs bei gutem Wetter vor sich...

1903 gegeben. Den Vorsitz im Städtetag führt zurzeit der Berliner Oberbürgermeister Werdmuth. Seit dem Jahre 1906 unterhält der Deutsche Städtetag in Berlin eine eigene Zentralstelle mit Archiv und Bibliothek...

Als die diesjährige Hauptversammlung werden zwei die Stadtkonferenzen zurzeit besonders interessierende Fragen behandelt werden:

1. Die Organisation des städtischen Realcredits.

Als Berichterstatter über dieses Thema sind bestellt: Bürgermeister Kleinrichmidt (Karlsruhe) und der Geschäftsführer des Preussischen Städte-tages, Stadtrat a. D. Dr. Luther (Berlin).

Das zweite große Thema betrifft: Die Verbindung von Städten und Wirtschaft für wirtschaftliche Interessen.

Ein Protest gegen die Regierung.

Der Städtetag, der von mehr als 800 Teilnehmern besucht ist, wurde von einer auch in politischer Hinsicht bemerkenswerten Rede des Berliner Oberbürgermeisters Werdmuth eingeleitet.

Nach weiteren Begrüßungsansprachen wurden einige Satzungsänderungen vorgenommen und diejenigen Städte, die erst nach der letzten Volkszählung mehr als 25 000 Einwohner erreichten, werden in den deutschen Städtetag aufgenommen.

Bürgermeister Kleinrichmidt-Karlsruhe und Stadtrat a. D. Luther-Charlottenburg (Geschäftsführer des preussischen Städte-tages) sprechen dann über die

Organisation des städtischen Realcredits.

In den Vorträgen zu den Vorträgen heißt es, daß in einigen Städten besonders zur Förderung des Kleinwohnungswesens staatliche Mittel für dritte Hypotheken bereit gestellt würden, das müsse sich im Rahmen der finanziellen Kraft der einzelnen Städte halten.

An die Referate schloß sich eine ausgedehnte Debatte, in der auch vielfach die Befreiung der Bauvereinschaft besprochen wurde. Die örtlichen Verhältnisse seien sehr verschieden, um allgemein durchzuführen Regeln aufzustellen...

General-Versammlung des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes.

Leipzig, den 14. Juni 1914.

Die Generalversammlung im „Volkshaus“ wurde am Sonntagabend mit einer Vorversammlung eröffnet. Der Vorsitzende des Bundes Leipzig, Schmidt, hielt eine herzliche Begrüßungsansprache.

Die Tagesordnung der Generalversammlung lautet: 1. Geschäfts- und Massenbericht; 2. Allgemeines; 3. Bericht der Kontrollkommission; 4. Schmidt; 5. Bericht der Niederprüfungskommission; 6. Wöhe; 7. Beschlusstexte über die eingegangenen Anträge und Beschlüsse.

Die Tagesordnung der Generalversammlung lautet: 1. Geschäfts- und Massenbericht; 2. Allgemeines; 3. Bericht der Kontrollkommission; 4. Schmidt; 5. Bericht der Niederprüfungskommission; 6. Wöhe; 7. Beschlusstexte über die eingegangenen Anträge und Beschlüsse.

Der Vorsitzende Meyer eröffnet den Geschäftsbericht des Vorstandes, der sich auf die Zeit vom 1. April 1911 bis zum 31. März 1914 erstreckt. In dieser Zeit erhöhte sich die Zahl der aktiven Mitglieder des Bundes von 23.000 auf 108.000...

Der Vorsitzende Meyer eröffnet den Geschäftsbericht des Vorstandes, der sich auf die Zeit vom 1. April 1911 bis zum 31. März 1914 erstreckt.

der sich auf die Zeit vom 1. April 1911 bis zum 31. März 1914 erstreckt. In dieser Zeit erhöhte sich die Zahl der aktiven Mitglieder des Bundes von 23.000 auf 108.000, also um 25.000, und die Zahl der passiven Mitglieder von 65.000 auf 81.000, also um 16.000. Insgesamt zählt der Bund 192.000 Mitglieder gegen 148.000 vor drei Jahren.

geben, kam der Ballon, dessen Propeller auf weite Entfernungen zu hören waren, immer tiefer. Nicht über dem Boden wurde das Schiff von den erkennungsgemäßen sehr stark leuchtenden Leuchten des Ballons...

Die Untersuchung des Luftschiffes hat vorläufig ergeben, daß ein Wiederaufbau des Schiffes nur sehr schwer stattfinden kann. Das gefundene Gerüst ist verzogen und die Bruchstelle in der Mitte ist wohl nicht mehr auszufüllen.

„Ersatz 3. 1“, der im Jahre 1913 für das alte Armeeluftschiff „3. 1“ in Dienst gestellt wurde, war ein sehr modernes und schnelles Schiff, das allerdings vom ersten Tage seiner Inbetriebnahme von Beschädigungen betroffen war.

Die Untersuchung des Luftschiffes hat vorläufig ergeben, daß ein Wiederaufbau des Schiffes nur sehr schwer stattfinden kann. Das gefundene Gerüst ist verzogen und die Bruchstelle in der Mitte ist wohl nicht mehr auszufüllen.

„Ersatz 3. 1“, der im Jahre 1913 für das alte Armeeluftschiff „3. 1“ in Dienst gestellt wurde, war ein sehr modernes und schnelles Schiff, das allerdings vom ersten Tage seiner Inbetriebnahme von Beschädigungen betroffen war.

Die Untersuchung des Luftschiffes hat vorläufig ergeben, daß ein Wiederaufbau des Schiffes nur sehr schwer stattfinden kann. Das gefundene Gerüst ist verzogen und die Bruchstelle in der Mitte ist wohl nicht mehr auszufüllen.

„Ersatz 3. 1“, der im Jahre 1913 für das alte Armeeluftschiff „3. 1“ in Dienst gestellt wurde, war ein sehr modernes und schnelles Schiff, das allerdings vom ersten Tage seiner Inbetriebnahme von Beschädigungen betroffen war.

Die Untersuchung des Luftschiffes hat vorläufig ergeben, daß ein Wiederaufbau des Schiffes nur sehr schwer stattfinden kann. Das gefundene Gerüst ist verzogen und die Bruchstelle in der Mitte ist wohl nicht mehr auszufüllen.

„Ersatz 3. 1“, der im Jahre 1913 für das alte Armeeluftschiff „3. 1“ in Dienst gestellt wurde, war ein sehr modernes und schnelles Schiff, das allerdings vom ersten Tage seiner Inbetriebnahme von Beschädigungen betroffen war.

Die Untersuchung des Luftschiffes hat vorläufig ergeben, daß ein Wiederaufbau des Schiffes nur sehr schwer stattfinden kann. Das gefundene Gerüst ist verzogen und die Bruchstelle in der Mitte ist wohl nicht mehr auszufüllen.

„Ersatz 3. 1“, der im Jahre 1913 für das alte Armeeluftschiff „3. 1“ in Dienst gestellt wurde, war ein sehr modernes und schnelles Schiff, das allerdings vom ersten Tage seiner Inbetriebnahme von Beschädigungen betroffen war.

Die Untersuchung des Luftschiffes hat vorläufig ergeben, daß ein Wiederaufbau des Schiffes nur sehr schwer stattfinden kann. Das gefundene Gerüst ist verzogen und die Bruchstelle in der Mitte ist wohl nicht mehr auszufüllen.

„Ersatz 3. 1“, der im Jahre 1913 für das alte Armeeluftschiff „3. 1“ in Dienst gestellt wurde, war ein sehr modernes und schnelles Schiff, das allerdings vom ersten Tage seiner Inbetriebnahme von Beschädigungen betroffen war.

zweites das stolze Schiff bedrohte. Der Ballon kam damals von Leipzig während der Nacht nach Polen und wurde von einem schweren Gewitter überrascht.

Die Katastrophe des „3. 1“ ist die zwölfte in der Chronik der 3.-Schiffe. Bisher sind fünf Luftschiffe der Armee- und Marinebehörden sowie sieben Luftschiffe der Delag zugrunde gegangen.

Sechs Opfer des Wassers.

Nach der „Erdinger Zeitung“ ereignete sich Sonntagabend auf der Elbing ein schweres Bootunglück, dem der 40-jährige Schuhmacher Enietta, dessen 14-jähriger Sohn Otto, die 12-jährige Tochter Frieda, die 19-jährige Wickelmacherin Gertrud Haffke, ferner deren Brüder Kurt und Hellmuth zum Opfer fielen.

Die Katastrophe des „3. 1“ ist die zwölfte in der Chronik der 3.-Schiffe. Bisher sind fünf Luftschiffe der Armee- und Marinebehörden sowie sieben Luftschiffe der Delag zugrunde gegangen.

Nach der „Erdinger Zeitung“ ereignete sich Sonntagabend auf der Elbing ein schweres Bootunglück, dem der 40-jährige Schuhmacher Enietta, dessen 14-jähriger Sohn Otto, die 12-jährige Tochter Frieda, die 19-jährige Wickelmacherin Gertrud Haffke, ferner deren Brüder Kurt und Hellmuth zum Opfer fielen.

Die Katastrophe des „3. 1“ ist die zwölfte in der Chronik der 3.-Schiffe. Bisher sind fünf Luftschiffe der Armee- und Marinebehörden sowie sieben Luftschiffe der Delag zugrunde gegangen.

Nach der „Erdinger Zeitung“ ereignete sich Sonntagabend auf der Elbing ein schweres Bootunglück, dem der 40-jährige Schuhmacher Enietta, dessen 14-jähriger Sohn Otto, die 12-jährige Tochter Frieda, die 19-jährige Wickelmacherin Gertrud Haffke, ferner deren Brüder Kurt und Hellmuth zum Opfer fielen.

Die Katastrophe des „3. 1“ ist die zwölfte in der Chronik der 3.-Schiffe. Bisher sind fünf Luftschiffe der Armee- und Marinebehörden sowie sieben Luftschiffe der Delag zugrunde gegangen.

Nach der „Erdinger Zeitung“ ereignete sich Sonntagabend auf der Elbing ein schweres Bootunglück, dem der 40-jährige Schuhmacher Enietta, dessen 14-jähriger Sohn Otto, die 12-jährige Tochter Frieda, die 19-jährige Wickelmacherin Gertrud Haffke, ferner deren Brüder Kurt und Hellmuth zum Opfer fielen.

Die Katastrophe des „3. 1“ ist die zwölfte in der Chronik der 3.-Schiffe. Bisher sind fünf Luftschiffe der Armee- und Marinebehörden sowie sieben Luftschiffe der Delag zugrunde gegangen.

Nach der „Erdinger Zeitung“ ereignete sich Sonntagabend auf der Elbing ein schweres Bootunglück, dem der 40-jährige Schuhmacher Enietta, dessen 14-jähriger Sohn Otto, die 12-jährige Tochter Frieda, die 19-jährige Wickelmacherin Gertrud Haffke, ferner deren Brüder Kurt und Hellmuth zum Opfer fielen.

Die Katastrophe des „3. 1“ ist die zwölfte in der Chronik der 3.-Schiffe. Bisher sind fünf Luftschiffe der Armee- und Marinebehörden sowie sieben Luftschiffe der Delag zugrunde gegangen.

Nach der „Erdinger Zeitung“ ereignete sich Sonntagabend auf der Elbing ein schweres Bootunglück, dem der 40-jährige Schuhmacher Enietta, dessen 14-jähriger Sohn Otto, die 12-jährige Tochter Frieda, die 19-jährige Wickelmacherin Gertrud Haffke, ferner deren Brüder Kurt und Hellmuth zum Opfer fielen.

